

# Grippe-Impfung in neuem Licht

**Dominoeffekt.** Die Impfung schützt nicht nur vor Influenza, sondern senkt auch das Risiko für einen Herzinfarkt

GIPFELGESPRÄCHE  
IN SEITENSTETTEN



KURIER – Runder Tisch

VON MAGDLENA MEERGRAF

Die Grippe und der grippale Infekt – im Alltag werden sie oft als Synonyme verwendet, in Wirklichkeit handelt es sich um zwei verschiedene Krankheitsbilder. Ein grippaler Infekt verläuft meistens harmlos, Komplikationen sind selten. Eine „echte Grippe“ (Influenza) hingegen ist in ihrer Ausprägung wesentlich gefährlicher.

„Die Zahl der mit Influenza assoziierten Todesfälle schwankt je nach Stärke der Grippesaison von 400 bis 4000, durchschnittlich sind es 1300“, sagt Monika Redlberger-Fritz vom Nationalen Referenzlabor für die Erfassung und Überwachung von Influenza-Virusinfektionen in Österreich. Ältere Personen, Menschen mit chronischen Krankheiten und Kleinkinder sind besonders gefährdet. Eine Impfung kann das Risiko nachweislich senken.

## Schlechte Platzierung

Dennoch liegt die Durchimpfungsrate hierzulande nur bei rund sieben Prozent. In einer Erhebung des Europäischen Zentrums für die Prävention und Kontrolle von Krankheiten (ECDC) schneiden die meisten EU-Staaten besser ab, Spitzenreiter sind Großbritannien und die Niederlande. Dort lassen sich an die 70 Prozent der älteren Bevölkerung impfen.

Warum das so ist und wie eine bessere Aufklärung gelingen kann, darüber diskutierten Expertinnen und Experten bei einem Gipfelgespräch unter der Ägide der Österreichischen Gesellschaft für Vakzinologie (Ög-Vak) bei den diesjährigen Ge-



Weil sich die Virenstämme jährlich ändern, muss der Impfstoff an die kursierenden Viren angepasst werden – daher ist jedes Jahr eine neue Impfung notwendig

sundheitstagen in Seitenstetten (siehe Info). Unter ihnen war Ög-Vak-Präsidentin Ursula Wiedermann-Schmidt: „Der Influenza-Impfstoff hat ein Imageproblem. Er wird jedes Jahr an die wahrscheinlichsten in Europa auftretenden Virenstämme angepasst. Nicht immer lässt sich das

mit 100-prozentiger Genauigkeit voraussagen. Daher sind nicht immer alle tatsächlich auftretenden Stämme enthalten.“ Allerdings: „Sollten Geimpfte trotzdem erkranken, verläuft die Erkrankung meist milder und kürzer, gibt es weniger Komplikationen und weniger

Krankenhausaufenthalte.“ Als große Hoffnung gilt unter den Expertinnen und Experten eine neue zellbasierte Generation von Grippeimpfstoffen. Außerdem gilt eine schwere Grippe als eine Art „Dominoerkrankung“, sagt Christoph Wenisch, Abteilungsvorstand

für Infektions- und Tropenmedizin im SMZ Süd: „Der nächste Stein ist eine Herzkrankung.“ Neue Daten belegen, dass die Grippe-Impfung die kardiovaskuläre Sterblichkeit reduziert – und zwar um bis zu 50 Prozent.

„Man muss die Impfung deshalb anders bewerben.

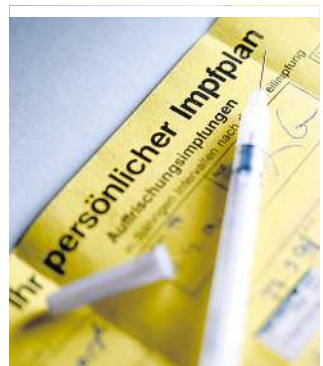
Nicht nur als Schutz gegen die Grippe, sondern auch gegen einen Herzinfarkt“, sagt Holger Flick von der klinischen Abteilung für Pulmologie der MedUni Graz, der eine Task Force „Influenza in Österreich“ ins Leben gerufen hat. Er ist tagtäglich mit den Folgen der Grippe konfrontiert. „Wir sind in den Kliniken wegen der jährlichen Grippeperioden frustriert. Da spielen sich dramatische Szenen ab. Patienten müssen isoliert und beatmet werden. Das bringt uns an die Grenzen unserer Kapazitäten.“

## Zugang erleichtern

„Intensivmediziner sind die stärksten Impfbefürworter. Wir müssen deren Berichte und auch die vorhin angesprochene, wissenschaftliche Evidenz immer wieder vermitteln. Dann wird die Durchimpfungsrate langsam steigen“, fügt Werner Zenz an. Als Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde sind seine primäre Zielgruppe die Eltern von Kindergarten- und Schulkindern. „Informations müssen so aufbereitet sein, dass sie jeder verstehen und einordnen kann. Außerdem sollte die gratis Impfung für Kinder in den Impfplan.“ Es brauche einen einfachen Zugang zur Grippeimpfung für alle Personengruppen, so der Tenor der Runde.

Heidemarie Holzmann vom Zentrum für Virologie an der MedUni Wien betont in dem Zusammenhang: „Wichtig ist auch die Bewusstseinsbildung unter den Ärzten und dem Gesundheitspersonal. Sie haben eine große Vorbildfunktion und dürfen nicht zu Überträgern der Krankheit werden.“

Diese Serie findet in Zusammenarbeit mit Peri Human, aber in völliger redaktioneller Freiheit statt.



NÖ und Wien sind Pilotbundesländer für den digitalen Impfpass

## Ein großes Forum für die Gesundheit

### Praevenire

Der gemeinnützige Verein „Praevenire – Gesellschaft zur Optimierung der solidarischen Gesundheitsversorgung“ befasst sich intensiv mit Gesundheitskompetenz, Prävention, Früherkennung von Krankheiten, Therapiemanagement und Rehabilitation. Vereinszweck ist die Förderung der Gesundheit der Menschen. Hochrangige Experten aus zahlreichen Institutionen und Vereinigungen sind stets an den Gesundheitstagen beteiligt.

### Seitenstetten

Bereits zum vierten Mal fanden heuer die sich über fünf Tage erstreckenden „Praevenire Gesundheitstage“ im Stift Seitenstetten in Niederösterreich statt – erstmals mit dem neuen Präsidenten Hans Jörg Schelling. Im Vorfeld des öffentlichen Teils dieser Gesundheitstage im Stift gab es wieder Gipfelgespräche mit Top-Expertinnen und -Experten zu verschiedenen Themen der Gesundheitsversorgung.

[www.praevenire.at](http://www.praevenire.at)

## Auf der Suche nach praxisorientierten Handlungsansätzen

**Expertenrunde.** Gemeinsame Strategie zur Optimierung der Influenza-Durchimpfungsrate bei Gipfelgespräch diskutiert

Beim Praevenire-Gipfelgespräch im Stift Seitenstetten trafen einander folgende Spezialistinnen und Spezialisten:

– **Prim. Univ.-Doz. Dr. Christoph Wenisch** (Vorstand der 4. Medizinischen Abteilung mit Infektions- und Tropenmedizin am Sozialmedizinischen Zentrum Süd)

– **Mag.a Gertrude Aubauer** (Vizepräsidentin des Österreichischen Seniorenbunds)

– **Univ.-Prof.in Dr.in Heidemarie Holzmann** (Zentrum für Virologie Medizinische Universität Wien, Vizepräsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Vakzinologie)

– **OA Dr. Holger Flick** (Klinische Abteilung für Pulmologie der Medizinischen Universi-



Von links: R. Glehr, M. Redlberger-Fritz, W. Zenz, T. Veitschegger, R. Schmitzberger, H. Holzmann, C. Wenisch, U. Wiedermann-Schmidt, G. Aubauer, M. Prunbauer, H. Flick

tät Graz, Task Force „Influenza in Österreich“)

– **Mag. Michael Prunbauer** (Bereichsleiter der NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft)

– **Priv.-Doz.in Dr.in Monika**

**Redlberger-Fritz** (Leiterin des Nationalen Referenzlabors für die Erfassung und Überwachung von Influenza-Virusinfektionen, Zentrum für Virologie Medizinischen

Universität Wien)

– **Dr. Reinhold Glehr** (Allgemeinmediziner, Past Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin)